



**14.05.2017**

**Réka Juhász**

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott kommt, damit wir verstehen, was uns von Gott geschenkt worden ist.

Und davon reden wir, nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern mit Worten, wie der Geist sie lehrt, indem wir für Geistliches geistliche Bilder brauchen. Der natürliche Mensch aber erfasst nicht, was aus dem Geist Gottes kommt, denn für ihn ist es Torheit; und er kann es nicht erkennen, weil es nur geistlich zu beurteilen ist. Wer aber aus dem Geist lebt, beurteilt alles, er selbst aber wird von niemandem beurteilt. Denn *wer hätte die Gedanken des Herrn erkannt, dass er ihn unterwiese?* Wir aber haben die Gedanken Christi.

1 Kor 2, 12-16

I.

Liebe Gemeinde,

an diesem Sonntag stehen wir zeitlich genau in der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten.

Diese zeitliche Nähe und Abstand zugleich zu den beiden großen Feiertagen ist ein guter Anlass um in uns, in unser Innerstes zu schauen.

Wie ist es eigentlich mit meinem österlichen Glauben?

Und was bedeuten mir diese Feste Ostern und Pfingsten?

Habe ich während des Osterfestes wirklich Kraft und Hoffnung tanken können?

Oder – wie das oft bei den großen Festen und bei den Vorbereitungen vorkommt – ist das wirkliche Fest mit seiner Botschaft wieder an mir vorbeigelaufen?

Kann ich mit der Botschaft von Karfreitag und dann mit der Auferstehung wirklich

etwas in meinem Leben anfangen?

Oder blieb ich mit meinen Fragen wieder allein?

Wie der Jüngling Thomas – der solange an die Auferstehung Jesu nicht glauben wollte, bis er sich davon persönlich überzeugen konnte? „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe – und er geht sogar noch einen Schritt weiter und sagt – „wenn ich nicht meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben.“

Als der Auferstandene Jesu seinen Jüngern wieder erschienen war, begann er keine große Rede, sondern sagte nur einen Satz zu dem zweifelnden Jüngling: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Selig sind die, die mich nicht sehen und (doch) glauben.

Liebe Schwestern und Brüder,

vielleicht haben Sie sich – wie ich mich auch schon - öfters gefragt: Wie kann ich all das glauben, was uns die Bibel erzählt, wenn ich das selber nicht erleben kann? Wie Thomas, oder der Apostel Paulus und sein Erlebnis auf dem Weg nach Damaskus, oder die Frauen und die Jünger, die den Auferstandenen Jesu gesehen haben?

II.

Vielleicht mag uns die Tatsache beruhigen, dass wir mit unseren Zweifeln und Fragen nicht alleine sind. Oder noch mehr: dieses Zweifeln gehört einfach zu unserem menschlichen Wesen dazu. Wir sind doch Menschen aus Fleisch und Blut, Menschen in denen physische und chemische Prozesse ablaufen... Menschen, die alles sehen, schmecken, fühlen wollen und hinter allen Dingen den Sinn suchen...

Der Glaube aber an Dingen, die mit diesem Menschsein aus Fleisch und Blut nicht einfach vereinbar sind – erweist sich als unfassbar.

Liebe Schwestern und Brüder,

aber darin sind wir uns vielleicht alle einig, dass im Inneren dieses körperlich existierenden Menschen auch andere Kräfte am Wirken sind. Andere Kräfte, die das Materielle übersteigen, andere Kräfte, oder Mächte die uns umgeben und uns von innen heraus stärken.

Kräfte, die uns helfen Schmerz und Versagen zu ertragen,

Kräfte, die uns nicht einschüchtern oder zurückziehen lassen im Angesicht von Enttäuschung oder Angst –

Kräfte, die trotz Zweifel und vieler Fragen, uns immer wieder motivieren, die Botschaft von Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu verstehen oder verstehen zu wollen und die Geheimnisse des Glaubens entziffern, entschlüsseln zu wollen.

### III.

Schon im Altertum beschäftigte man sich mit der Frage: Was ist diese innere Kraft? Woher kommt sie?

Und was ist der Mensch überhaupt, denn er ist doch mehr als körperliches materielles Wesen... In der Zeit von Paulus herrschte eine Anthropologie, die den Menschen in Leib – Seele-und Geist aufgeteilt hat. (soma – psyche – pneuma).

Griechische Mediziner verstanden die Luft des Atems als Träger des Lebens. Sie haben eine darauf aufbauende Physiologie entwickelt und sie unterschieden die eingeatmete Luft von einem inneren, angeborenen Geist – den sie als Pneuma bezeichneten.

Diese mitentstandene Pneuma ist bei Aristoteles die formgebende Kraft, die aus dem Embryo die vollendete Gestalt entwickelt, die dann im Menschen zum Werkzeug wird, mit dem die Seele den Körper lenkt..

Im Gegensatz zu Aristoteles ist bei Paulus dieser Begriff – „Geist“ /Pneuma – kein Bestandteil des menschlichen Wesens, der mitgeboren wird. Es ist eher Ausdruck und Kennzeichen des neuschaffenden Handelns Gottes an den Menschen.

Also wenn Paulus diesen Begriff – pneuma – Geist verwendet - bringt er es immer

mit einer göttlichen Kraft in Verbindung.

Er unterscheidet sogar zwischen einem Geist Gottes und einem Geist der Welt – Zwischen einer menschlichen Weisheit und einer, die von Gott geschenkt ist und darum allein fähig ist, Gottes Tiefe zu erforschen und zu verstehen. Der Geist der Welt, der zwar natürliche Dinge begreift, ist offenbar nur ein sehr begrenzter Geist, während der Geist Gottes umfassend ist.

Sie, liebe Gemeinde,

könnten hier vielleicht denken, das ist alles sehr interessant, aber dennoch oder gerade deswegen fragen: Wie kommt der Mensch mit diesem Geist Gottes in Berührung?

Im neuen Testament wird die Seele als Ort bezeichnet. Hier können Mensch und Gott miteinander in Verbindung treten. So können die Geheimnisse Gottes, des Glaubens, durch die Seele des Menschen aufgenommen werden:

Darum geht es auch in unserem heutigen Text: Gott erfahren, spüren, können wir vor allem durch unsere Seele – das Treffen zwischen Gott und Mensch verläuft nicht auf materieller oder wissenschaftlicher Ebene – sondern auf der seelischen - geistigen Ebene. Aus diesem Treffen entsteht der Glaube. Dieses Treffen mit dem Geist Gottes verleiht dem Menschen neue Kraft, schöpferische Kraft.

Dieses Treffen ermöglicht, dass das Auge auch das Unsichtbare sieht... das was im Inneren verborgen ist...

So kann der menschliche Körper ein „Tempel des Heiligen Geistes“ werden - wie Paulus das so schön, ein paar Kapitel später in diesem Korintherbrief ausführt.

Die Arbeit des Heiligen Geistes in unserem Leben ist untrennbar mit der Wortverkündigung, mit der Lehre der Bibel verbunden– denn wenn ich das Wort Gottes nicht höre und die Antworten auf meine Lebens- und Glaubensfragen nicht in der Bibel suche, dann kann sich die Kraft des HG in meinem Leben nicht entfalten.

#### IV.

Wie der Heilige Geist in uns Menschen wirkt, möchte ich mit einem Beispiel aus der Natur veranschaulichen:

In einer Sandsteinwüste können sehr interessante Felsenformen beobachtet werden, obwohl es in einer Wüste selten regnet. Doch der ständige Wind und die Sandpartikel, die er mit sich bringt, finden durch die schmalen Felsenrisse auch einen Weg und können dadurch sehr merkwürdige Formen entstehen lassen.

So ist auch die Arbeit des Heiligen Geistes, so wirkt auch der Heilige Geist:

Er ist ständig am Werk, aber nicht mit Gewalt, oder durch zwanghafte Einmischung in unsere Entscheidungen. Die Sandpartikel des Heiligen Geistes sind in unserem Herzen die überzeugenden Argumente der Liebe.

Wo der Heilige Geist am Wirken ist, dort ist Bewegung, dort äußern sich Kräfte. Ja, durchformende, schöpferische Kräfte, die uns stärken, die uns eine innere Haltung schenken. Denn eine unserer größten Fessel ist der ständige Zwang immer alles richtig machen zu wollen, es immer allen recht machen zu wollen. Und der Zwang des Vergleiches.. ich sollte auch so und so sein wie die Anderen...

Aber wo der Geist Gottes mein Leben, mein Herz durchströmt, dort finde ich Versöhnung - zunächst mit mir selbst, mit meiner Situation – und dadurch werde ich fähig sein mich auch mit meinem Nächsten zu versöhnen.

Das ist die einzigartige Arbeit des Heiligen Geistes – er hilft, das zu sein, was wir in Wirklichkeit sein sollten – ein Werkzeug Gottes.

Der Reformator Calvin sagt:

Der Heilige Geist ist die Hand Gottes und seine Aufgabe besteht darin, dass er in uns das verlorene Gottesbild wiederherstellt. So wird aus der Menschenmenge, oder aus

einem Treffen von Menschen eine wahre Gemeinschaft.

Liebe Gemeinde,

das ist uns geschenkt worden... das wir zu einem „geistlichen Menschen“ werden können. Zu einem Tempel des Heiligen Geistes. Menschen, die trotz Zweifel, Enttäuschungen, Trauer oder Schmerz – immer wieder neu bei Gott Kraft suchen und von ihm erbitten.

Amen